

Altweibersommer der besonderen Art

Theater In «Altweiberfrühling» kommen «Die Herbstzeitlosen» als Bühnenstück nach Bottighofen. Eine liebevolle Komödie mit viel Musik, die davon erzählt, wie sich eine alte Frau ihren Jugendtraum erfüllt und dabei mit Konventionen bricht.

Severin Schwendener

Sie ist der ganzen Schweiz ein Begriff geworden, die Geschichte der verwitweten Martha, die im hohen Alter ihr Dorf in eine Boutique für Reizwäsche verwandelt und damit die prüde Dorfwelt vor den Kopf stösst. «Die Herbstzeitlosen» mit Stephanie Glaser in der Hauptrolle war einer der erfolgreichsten Schweizer Spielfilme. Nun bringt die Zentrumsbühne Bottighofen den Stoff unter dem überaus passenden Titel «Altweiberfrühling» auf jene Bretter, die in mehrerer Hinsicht die Welt bedeuten.

Es ist eine Geschichte, die überall und jederzeit nicht nur stattfinden könnte, sondern leider auch stattfindet: nach dem Tod ihres Mannes versinkt Martha (Barbara Kesseli) in Trauer, während sich die nächste Generation mehr auf die weltlichen Aspekte des Trauerfalls fokussiert. Marthas Dorf ist verwaist, ihr Sohn, der Gemeindepfarrer (René Walther), möchte seine Bibelgruppe dort einquartieren, der Gemeindepräsident (Raphael Tanner) darin seine Parteiversammlungen abhalten. Die beiden regeln die Zukunft des Lokals, ohne sich um die Ansichten oder gar die Zustimmung der alten Frau zu scheren. Dass ebendiese Alte den beiden Jungen gemeinsam mit ihren Freundinnen einen Strich durch die Rechnung machen und das ganze Dorf mit einer Dessousboutique provozieren wird, ist für eine gute Komödie sozusagen ein Muss.

Samt «Kiosk», «Hemmige» und «Yesterday»

Regisseurin Astrid Keller möchte das Stück auch als Hinweis auf das gestörte Verhältnis zwischen den Generationen verstanden wissen, als Mahnung vor der zunehmenden Entmündigung und Verdrängung der Alten. Mit



Martha (Barbara Kesseli, links) und ihre Freundin, die quirilige Lisi (Gisela Stern Konrad). Bild: Donato Caspari

einem Griff tief in die Klischeekiste beleuchtet das Stück auch die Doppelmoral der Gesellschaft: Der Gemeindepräsident umgarnt die Alten mit einem «Buurezmorge», steckt aber den eigenen Vater gegen dessen Willen ins Heim; der Dorfpfarrer schwingt die Moralkeule und hält sich eine Geliebte.

Mehr noch als eine Gesellschaftskritik ist «Altweiberfrühling» aber ein Plädoyer dafür, eigene Träume zu verwirklichen, und zwar unabhängig vom Alter. Die vier charmanten alten Damen in den Hauptrollen fassen den Mut dazu und gewinnen damit die Herzen des Publikums. Man schliesst sie ins Herz, die quirilige Lisi (Gisela Stern Konrad), die vornehme Frieda (Lisa Mattle) und das Heimchen Hanni (Viola Seydel), die ihre Freundin Martha bei der Verwirklichung ihres Jugendtraums nach Kräften unterstützen und dabei ihr eigenes Glück finden. Wie im richtigen Leben zeigt sich auch in «Altweiberfrühling», dass jene, die ihren eigenen Träumen nachgehen, anderen grosszügig ihr Glück gönnen. Die verklemmten Dörfler dagegen, die eine Fassade leben, missgönnen den alten Weibern ihr Glück und wollen es zerstören.

Untermalt wird Marthas Geschichte mit einem ordentlichen Schuss Musik – auf der Bühne wird getanzt und gesungen. Polo Hofers «Kiosk» darf dabei genauso wenig fehlen wie «Yesterday» von den Beatles oder «Hemmige» von Mani Matter. Die Musik trägt die Emotionen von der Bühne ins Publikum, sie kommt laut Astrid Keller immer dann zum Zuge, wenn die Sprache zu Ende ist. An der Premiere jedenfalls hat das Rezept hervorragend funktioniert: das Publikum hat mit den alten Weibern mitgefiebert und gegen den heuchlerischen Gemeindepräsi-

denten und den doppelzüngigen Pfarrer eine derartige Aversion entwickelt, dass die beiden gegen Ende des Stücks ausgepiffen und durch puren Lärm am Reden gehindert wurden. Darum muss gerade diesen beiden für die glaubwürdige Darstellung ihrer Rollen ein Kränzchen gewunden werden – einen unsympathischen Charakter zu verkörpern ist immer eine Herausforderung.

Liebevoller und kritischer Blick auf uns selbst

Im Kern bleibt «Altweiberfrühling» jedoch sympathisch und damit das, was «Die Herbstzeitlosen» war: Eine spritzige Komödie über das dörfliche Leben in der Schweiz, ein mit Ironie und Wortwitz angereicherter, gleichsam liebevoller wie kritischer Blick auf uns selbst. Das Stück spielt mit Vorurteilen und erzählt vom Aufbrechen verkrusteter Konventionen, ohne ein einziges Mal den Mahnfinger zu heben. Die Botschaft ist eine positive, das Ziel, eigene Träume zu verwirklichen, ein hehres. Es fällt leicht, sich mit den Damen im Geiste zu verbündern, sich mit ihnen zu amüsieren, wenn die eine einen kleinen Striptease bietet oder sie über die verstockten Männer im Dorf witzeln.

Von daher darf herzlich gelacht werden in Bottighofen, gerne aber auch nachgedacht, schliesslich bedeuten die Bretter, auf denen da gespielt wird, die Welt. Reizwäsche ist zwar heute kein Reizthema mehr, doch deren gibt es weiterhin genug – gerade auch in der Schweiz. Insofern hält «Altweiberfrühling» der Gesellschaft durchaus einen Spiegel vor, und wie das Spiegel so an sich haben, sieht man sich dabei nicht immer nur im besten Licht.

Weitere Aufführungen: 4.–26.1. zentrumsbuehne-bottighofen.ch

Im Walzertakt ins neue Jahr

Neujahrskonzerte Sie bieten populäre Klassik und sind gesellschaftliche Ereignisse in den Regionen. Ein Überblick über die Konzerte zu Neujahr: Von Frauenfeld bis Appenzell, von Romanshorn bis Lichtensteig – und musikalisch von Johann Strauss bis Goran Kovačević.

Seit Jahren lädt die Appenzeller Kantonalbank ihre Kunden zu Neujahrskonzerten ein. Jeweils rund 3500 Gäste lassen sich so mit populärer Klassik ins neue Jahr begleiten. Es ist nur ein Beispiel für den Erfolg dieser Art Jahresbegrüssung. Was mit den Neujahrskonzerten in der Walzerhochburg Wien begonnen hat und was die Wiener Philharmoniker dort seit Jahrzehnten mit einem heiter-besinnlichen Programm bieten, hat sich auch in der Ostschweiz zur beliebten Tradition entwickelt. Es wundert darum nicht, dass auch die St. Galler Kantonalbank ihr Jubiläumsjahr mit der Unterstützung des alle drei Jahre durchgeführten Doppelkonzerts des Toggenburger Orchesters beginnt. Diese Konzerte finden seit ihrer Lancierung im Jahr 2000 vor bemerkenswerter Kulisse statt: Denn das ambitionierte Laienorchester füllt jeweils zweimal die grosse Freudegg Halle in Lichtensteig mit jeweils rund 1100 Zuhörern.

Und beendet die Konzerte immer mit dem Radetzky-Marsch, begleitet von Standing Ovations.

Vielfalt mit leichter Klassik, World Music und Tango

Beinahe in allen Regionen der Ostschweiz finden unterdessen Neujahrskonzerte statt. Vor allem am 1. Januar. In der Tonhalle St. Gallen spielt das Sinfonieorchester unter der Leitung des österreichischen Dirigenten Martin Sieghart unter dem Motto «(fast) Alles Walzer!». Gleichentags heisst es «Hosannah!» in der evangelischen Stadtkirche Frauenfeld. Der Posaunist Arwed Peemöller spielt mit dem Organisten Christoph Lewis. In Romanshorn stehen bereits am Nachmittag vier Musikerinnen auf der Bühne: Les quatre Salonesse aus Steckborn. Sie spielen in Kleidern der Belle Epoque Johann Strauss, aber auch Offenbach, Grieg und Tangos. In Wilen bei Wil präsentiert die Brass Band World Music, tags darauf gibt es in Mosnang

leichte Klassik in der wunderschönen Barockkirche. Ebenfalls am Dienstag lädt die Orchesterwerkstatt Appenzell mit Bach und Mozart ins Kapuzinerkloster

– und offeriert am Nachmittag ein Gratzkonzert für Kinder. Wer noch nicht genug hat von Neujahrskonzerten, dem kann man jenes am Samstag, 6. Januar, in

der katholischen Kirche St. Maria Neudorf in St. Gallen empfehlen. Dort spielt der Organist Paolo d'Angelo mit dem Akkordeonisten Goran Kovačević. (hak)



Das Toggenburger Orchester begeistert jeweils über 2000 Zuhörer.

Bild: Hansruedi Kugler (1.1.2012)

Neujahrskonzerte

1. Januar

- Romanshorn, Museum am Hafen: Les quatre Salonesse, 14 Uhr.
- St. Gallen, Tonhalle: Sinfonieorchester St. Gallen, 17 Uhr.
- Lichtensteig, Freudegg Halle: Toggenburger Orchester, 17 Uhr.
- Frauenfeld, evangelische Stadtkirche: Arwed Peemöller und Christoph Lewis, 17 Uhr.
- Wilen bei Wil, Kirchen- und Gemeindezentrum: Brass Band Wilen, 17.45 Uhr.

2. Januar

- Lichtensteig, Freudegg Halle: Toggenburger Orchester, 17 Uhr.
- Mosnang, katholische Kirche: Klassik und Volksmusik, 18 Uhr.
- Appenzell, Kapuzinerkloster: Orchester Werkstatt Appenzell, 19.30 Uhr

6. Januar

- St. Gallen, kath. Kirche Neudorf: Paolo d'Angelo und Goran Kovačević, 19.15 Uhr.